

zugleich mit dem Gottesacker, denn 1568 wird ihrer gedacht. Die Soldaten des Kurfürsten Johann Friedrich brannten am 27. Januar 1547, bei ihrem Abzuge von der vergeblichen Belagerung Leipzigs, das halbe Dorf Neudnitz nieder, wobei vielleicht auch die älteste Kapelle mit zu Grunde ging. Da nun am 5. April 1567 Neudnitz abermals von einer großen Feuersbrunst heimgesucht wurde, so möchte man fast glauben, daß die neue Kapelle ebenfalls mit verbrannte und erst 1568 wieder aufgebaut war. Restaurirt wurde diese Kapelle in den Jahren 1612, 1625 und 1799. Ihr Inneres, daß ich selber durchforscht habe, enthielt manche interessante Ueberlieferung aus früherer Vergangenheit, so mehrere in Holz geschnitzte Statuen, ein nicht werthloses Gemälde an der Predella des Altars, Erinnerungsschmuck für Verstorbene und einen großen Leichenstein vom Jahre 1683, welcher, wie die Inschrift besagte, das Grab des ehrsamten Richters und Nachbarn David Kemler deckte. Er muß, als Einziger der in der Kapelle seine Ruhestätte fand, ein sehr angesehener und hoch verehrter Mann gewesen sein.

Die Entfernung der Kirche zu Schönefeld von Neudnitz hatte im Jahre 1682 eine Anzahl hiesiger Gemeindeglieder auf den Gedanken gebracht, ob es nicht rätlich sei, in der Kapelle auf dem Gottesacker des Sonntags regelmäßigen Gottesdienst einzurichten. Der Rath ging auf den Vorschlag ein und forderte die Gemeinden Anger, Crottendorf und Neudnitz auf die Landstube, um jeden Einzelnen darüber zu hören. Die Meisten waren für diese Neuerung ganz begeistert. Sie erklärten sich zu allen Opfern bereit, „und wenn es gleich alljährlich einen Thaler kosten sollte“. Einer wollte es seinem alten Vater oder seiner alten Mutter, ein Anderer seinen Kindern zu Liebe thun, und es war eitel Freude unter ihnen über das löbliche Werk. Diese Freude war aber von kurzer Dauer. Denn wenige Tage nachher erschien an Rathsstelle eine Eingabe, worin die Neudnitzer dringend baten, sie wegen der beabsichtigten Kirchenänderung mit neuen Abgaben zu verschonen. Wenn der Gottesdienst eingerichtet werden sollte, müßte die Kapelle, wo nicht erweitert, doch an vielen Stellen reparirt, Kirchenornat angeschafft, Pfarrer und Schulmeister salarirt, der Pfarrer von Schönefeld im Wagen abgeholt und wieder hinübergefahren werden, und was der Uebelstände noch mehr wären. Jetzt wäre aber die Gemeinde mit so vielen, von Jahr zu Jahr steigenden Lasten und Herrschaftsgefällen belegt, daß sie bäten, es beim Alten zu lassen. Der Rath hatte nichts dagegen. Für die Kapelle scheint aber auch nichts gethan worden zu sein, denn noch in einem Neudnitzer Gerichtsprotokoll vom Jahre 1724 heißt es am Schlusse „Endlich wird der Kapellenbau erinnert“, und folgt die Resolution „Soll gebauet werden.“ Im Jahre 1773 tauchte einmal der Gedanke auf, „den Kohlgarten“ mit in die Leipziger